Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29 Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.
ABONNEMENT Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 301. Krakau, Donnerstag den 20. Mai 1915. II. Jahr.

Auszeichnung des Kaisers und des Feldmarschalls.

Stuttgart, 20. Mai.

Der König verlieh dem Kaiser Franz Joseph und dem Armeeoberkommandanten FM. Erzherzog Friedrich das Grosskreuz des Militärverdienstordens.

Die neue Schlacht in Galizien.

— 19 Mai.

Die Russen sind nunmehr wieder einigermassen gesammelt und haben sich neuerdings gestellt.

Es ist dies im allgemeinen später eingetreten, als man angenommen hatte.

So kommt es zu einer Schlacht, über deren Dimensionen und Dauer keine Anhaltspunkte vorhanden sind.

Es ist allerdings — ohne den Propheten spielen zu wollen — nicht recht wahrscheinlich, dass unsere Truppen, die so wundervolle Siege hinter sich haben, sich sehr lange werden aufhalten lassen.

Der San ist an einigen für uns recht bedeutungsvollen Punkten bereits überschritten worden.

Der Kreis um Przemysl wird systematisch verengt.

Der Vormarsch.

Eine neutrale Stimme über die weiteren Chancen der galizischen Offensive.

Rotterdam, 19. Mai.

Der militärische Mitarbeiter von „Nieuve Rotterdamsche Courant" schreibt über den Sieg der verbündeten Truppen in Galizien: Es ist noch immer unbestimmt, wo dieses siegreiche Vordringen Halt machen wird. Die Möglichkeit liegt sehr nahe, dass die österreichisch-ungarischen Truppen neuerdings in Przemysl einziehen. Die Russen versuchen, dieses Vorrücken nur nördlich von Przemysl, aufzuhalten. Bisher blieb jedoch jeder Versuch, die grossen Offensivoperationen einzudämmen, wirkungslos. Die russischen Heerführer haben zwar im Rückzug grosse Übung, **wenn aber die verbündeten Truppen auch die Sanfront durchstossen, ist ganz Galizien für die Russen verloren.**

Französische Zugeständnisse.

Frankfurt, 19. Mai.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Paris:

Der Temps schreibt: Die Ausdehnung des russischen Rückzuges in Westgalizien und selbst in Polen lässt sich nicht mehr leugnen. Südlich der Weichsel hat der Feind den San oberhalb und unterhalb Sanoks überschritten und die Höhen im Südwesten von Dobromil und Sambor erreicht. Er nähert sich Przemysl, von dem er noch einige zwanzig Kilometer entfernt ist. Die österreichisch-ungarischen Truppen, die sich am Uzsoker Pass befanden, rücken ebenfalls über Turka gegen Sambor vor. Die Deutschen haben aber nicht nur in Galizien eine heftige Offensive aufgenommen, auch im Nordosten der Nida sind sie über Kielce bis zur Pilica vorgerückt, was sie bis auf hundert Kilometer an Warschau herangeführt hat.

Sieniawa erobert.

Zahlreiche Orte nördlich Sambor genommen.

Wien, 20. Mai.

Amtlich wird gemeldet, den 19. Mai, Mittags:

Oestlich vom San haben die verbündeten Truppen, welche den Fluss überschritten, gestern die starken russischen Abteilungen, die nordöstlich von Jaroslau Widerstand leisteten, bis nach Lubaczowka zurückgeworfen.

Sieniawa wurde erobert und der Uebergang über den San auch dort erzwungen. Hiebei wurden 7000 Gefangene gemacht und 8 Geschütze erbeutet.

In der Früh versuchte der Feind, einen Gegenangriff durchzuführen, wurde jedoch blutig abgewiesen.

Die Kämpfe am oberen Dnjestr in der Gegend von Stryj dauern weiter an.

Unsere Angriffskolonne nahm nördlich von Sambor einige Positionen in den Bergen im Sturme und eroberte einige Ortschaften, die der Feind hartnäckig verteidigte.

An der Pruthlinie hat sich nichts wichtigeres ereignet.

In Polen wird auf den Anhöhen von Kielce gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Die Flucht der Russen aus Drohobycz.

Wien, 19 Mai.

„Az Est" meldet aus Eperjes: Es sind vier Tage her, dass unsere Truppen längs der Oberlaufes des Dniestr Sambor und damit einen der wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte Mittelgaliziens hinter sich gelassen haben. Dieses grossartige Vordringen ist in kleinerem Masstabe zwar, doch von ähnlicher Wirkung auf die von den Karpathen losgelösten russischen Truppen, wie der Durchbruch bei Gorlice auf die Armee Dimitriews. Gleichzeitig nämlich mit der Besetzung von Sambor haben die Russen die Rückzugslinie Boryslaw-Drohobycz in grösster Eile räumen müssen, weil mit der Besetzung der östlich von Sambor nach Dobrowlani führenden Eisenbahn die bei Drohobycz stehende russische Streitkraft unrettbar umzingelt wäre und höchstens gegen Stryj fliehen könnte, wo sie aber unseren über Skole vorgedrungenen Kolonnen in die Arme liefe. Das ist die Erklärung dafür, dass der Feind in fieberhaftester Eile unter Zurücklassung seines ganzen schweren Trains aus Drohobycz, wo unsere Truppen längst eingezogen sind, fliehen musste. Die Gefangenen, die Beute — Geschütze Waffen, Proviant und sonstige Ausrüstungsgegenstände — werden ununterbrochen in grossen Massen nach rückwärts transportiert.

Oesterreichische U-Boote im Mittelmeer.

Chiasso, 19. Mai.

„Stampa" meldet aus Syrakus: Mehrere österreichisch-ungarische Unterseeboote sind im Mittelmeer erschienen.

Die Eroberung der Sanlinie.

Berlin, 20. Mai.

Vom grossen Hauptquartier wird über den weiteren Verlauf der Operationen in Galizien gemeldet:

Fürst Radko Dimitriew, der bis zum 12. Mai 140.000 Gefangene verlor, über 100 Geschütze und 300 Maschinengewehre, ordnete den Rückzug über den unteren Dunajec an, der aktiv verteidigt werden sollte. Eine derartige Verteidigung erwies sich jedoch als unmöglich, da die Truppen durch die erlittene Niederlage tief erschüttert worden sind. Am 12. und 13. Mai meldeten die Flieger von dem Rückzuge langer russischer Kolonnen vom unteren San gegen Osten und Nordosten. Den frisch angekommenen Hilfstruppen fiel die Aufgabe zu, den San zu halten, besonders den Brückenkopf Jaroslau.

Am 14. Mai begannen die Verbündeten den Angriff gegen Jaroslau. Der Feind hatte auf den Anhöhen westlich der Stadt eine Art Festung errichtet. Die Schützengräben zogen sich hier in einem langen Bogen vom Fluss über die westliche Vorstadt bis zum Maierhof und dem Schloss des Grafen Siemiensk und über den Garten bis zur Jupajowkahöhe, die samt dem Schloss und dem Maierhofe den Schlüssel der Position bildete.

Die Regimenter der preussischen Garde und des österreichisch ung. Armeekorps besetzten die Stadt und den Brückenkopf Jaroslau. In den zweitägigen Kämpfen drängte die Garde den Feind aus Jaroslau hinaus, und die verbündeten Truppen eroberten in einem Nachtangriffe den Maierhof und das Schloss mit dem Park im Sturme, dessen alte Bäume unter den Granaten gleich Zündhölzern zusammenbrachen, während die ausgedehnten Schlossanlagen in Trümmer und Asche fielen.

Das österr.-ung. Linienregiment Nr. 56 und die Honweds entrissen dem Feinde die Spitze der Jupajowkaanhöhe. Bei diesen Kämpfen geriethen circa 4000 unverwundete Russen in die Gefangenschaft. Manche Regimenter, wie z. B. das Reg. Nr. 247 wurden fast gänzlich vernichtet und existieren nicht mehr. Gegen Abend war Jaroslau und der ganze Brückenkopf schon in den Händen der Verbündeten. Die ausgedehnte Stadt mit den alten polnischen Bauten und der prächtigen, im bizantinischen Style neuerbauten Kirche wurde erhalten. Die Russen brachen alle Brücken hinter sich ab, indem sie den Bahnhof in Brand steckten.

Der Zar auf Reisen.

Petersburg, 20. Mai.

Zar Nikolaus ist an der Front angekommen.

Günstiger Stand der Kämpfe bei Czernowitz.

Wien, 20. Mai.

Nordwestlich Czernowitz ist ein heftiger Geschützkampf im Gange. Im Raume Waszkoutz—Hlinitza, wo der Feind starke Kräfte konzentrierte, wurde ein Durchbruch versucht. Der Verlauf des Kampfes ist für uns äusserst günstig. Die russischen Verluste sind gross.

Rumäniens bewaffnetes Zuwarten.

Bukarest, 20. Mai.

Das Blatt des früheren konservativen Ministerpräsidenten Peter Carp, die Moldawa, schreibt: „Bei den die Regierung unterstützenden Politikern verstärkt sich die Überzeugung, dass kein wie immer geartetes Verhalten Italiens eine Aktion Rumäniens nach sich ziehen werde. Rumänien werde auch weiter die Politik des bewaffneten Zuwartens befolgen.

Beginnende Dämmerung in Russland.

Petersburg, 20. Mai.

Die russische Presse bemüht sich in jeder Art und Weise, das Publikum über die grosse Niederlage in den Karpathen zu beruhigen und weist auf den Teilerfolg bei Schaulen u. s. w. hin. Nach dem „Russkoje Slowo“ erklärten die deutschen Soldaten, dass sie Kurland für ein deutsches Land halten. Viele von ihnen beherrschen sehr gut die lettische Sprache. Unter der Bevölkerung ist keine Panik ausgebrochen und sie kehrt ruhig zur Arbeit zurück.

Russische Phantasien.

Wien, 20. Mai.

Amtlich wird verlautbart:

Am 16. Mai erschien in Russland eine amtliche Darstellung der letzten Ereignisse, die sich an dem äusserstem Flügel der Kampffront zwischen Dnjestr und Pruth abspielten. In der gesprächigen Uebertreibung ganz unbedeutender Erfolge in diesem Abschnitte im Vergleiche zu unseren grossen Siegen in West- und Mittelgalizien, nützt diese russische Darstellung nicht nur die Kämpfe, die schon stattgefunden haben, sondern, was in einem Kommuniqué jedenfalls etwas ganz merkwürdiges ist, auch die zukünftigen Kämpfe, für die phantastischen Darstellungen aus. Man arbeitet also hauptsächlich mit Vermutungen und Erfolgen, die erst erwartet werden, um das, was tatsächlich erreicht wurde und das zur Ausschmückung wenig geeignet ist, mit viel Lärm auszuposaunen. Aus unseren offiziellen Kommuniques ist bekannt, dass wir unsere Kräfte an der südöstlichen Front vom Dnjestr bis zum Pruth zurückgezogen haben, dass unsere Truppen das besetzte Zaleszczyki wieder räumten. Die in der russischen Darstellung veröffentlichte Niederlage würde, wie selbst der russische Bericht zugibt „dem errungenen Erfolg der Verbündeten in Galizien“, selbst wenn sie wahr waere, nicht ersetzen.

Weitere Fortschritte im Südosten.

Feindliche Schützengräben bei Loretto erobert.

Berlin, 20. Mai.

Das Wolffbureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 19. Mai 1915.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern den weiteren Fortschritt unserer Truppen, welche den San überschritten haben (nördlich von Przemyśl) durch einige Angriffe aufzuhalten. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Eine aus Hanovranern und Oldenburgern zusammengesetzte Division machte in den letzten zwei Tagen, während der Kämpfe um den Uebergang durch den San 7000 Russen zu Gefangenen, erbeutete vier Geschütze und 28 Maschinengewehre. Zwischen der Pilica und der oberen Weichsel, sowie südöstlich von Przemyśl dauern die Angriffe weiter an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Linie Szagory-Saldupils (Frauenburg) erschienen gestern grössere feindliche Kräfte. Nördlich und südlich von Niemen dauern die Kämpfe weiter an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern nahmen die Kämpfe am östlichen Kanalufer einen für uns günstigen Verlauf. Südlich von Neuve Chapelle führten die Engländer nach einem starken Artilleriefeuer an einigen Stellen neulich Angriffe aus, wurden jedoch überall abgewiesen. An den Lorettoanhöhen nahmen wir einige feindliche Schützengräben und erbeuteten dabei zwei feindliche Maschinengewehre.

Ein starker französischer Angriff gegen den südlichen Teil von Neuville brach unter den schwersten Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen. Im Priesterwalde versuchten die Franzosen gegen Mitternacht vorzudringen, wurden jedoch von unserem Geschützfeuer zurückgehalten.

Oberste Heeresleitung.

Die Rache des Zaren.

Petersburg, 20. Mai.

Ein Ukas des Zaren ordnet an, dass jenen Soldatenfamilien, deren im Felde stehende Ernährer sich dem Feinde ergeben haben, die Unterstützung entzogen werde.

Die Arbeit der deutschen U-Boote.

London, 20. Mai.

Reuter. **Der Dampfer „Drucree“, welcher gestern Barry verliess, wurde torpediert.** Die Besatzung wurde gerettet.

Der engl. Kreuzer „Albion“ vor den Dardanellen beschädigt.

Konstantinopel, 20. Mai.

Die Tel. Ag. „Milli“ meldet vom Hauptquartier:

An der Dardanellenfront hat sich gestern zu Lande nichts geändert.

Die feindlichen Kriegsschiffe beschossen von weitem unsere Batterien am Eingange zur Meerenge. **Der Panzerkreuzer „Albion“ wurde von unseren Geschossen getroffen. Unsere Flieger unternehmen erfolgreiche Flüge über Sedilbahr.**

Ein vernichtetes Landungsdetachement.

Athen, 19. Mai.

Als ein englisches Kriegsschiff eine kleinere Abteilung Marineinfanterie auf einer Insel gegenüber Halikarnass landete, wurde diese von türkischen Soldaten und Einwohnern völlig vernichtet.

Krise in der englischen Regierung.

Wachsende Unzufriedenheit im Lande.

London, 20. Mai.

Der Parlamentskorrespondent der „Times“ erfährt, dass Lord Fisher in den letzten zwei Tagen nicht mehr in der Admiralität erschien. Im Zusammenhange mit der längeren Konferenz Churchill-Asquith sind verschiedene Gerüchte aufgetaucht, welche in politischen Kreisen einen grossen Eindruck hervorrufen. Die „Times“ erklären, dass diese Nachricht den Eindruck bestätigt, dass die Regierung in ein unruhiges Übergangsstadium getreten ist. Das Volk ist beunruhigt, da auf jedem Kriegsschauplatz der Kampf ärger wird und immer unentschiedener, wobei man nur von ungeheueren Verlusten höre, sowohl in Frankreich als auch in den Dardanellen. Überdies herrscht grosse Unzufriedenheit wegen Mangel an Munition. Das Blatt kritisiert die Tätigkeit Churchills in der Admiralität und fordert, dass Fisher an seine Stelle komme.

Konflikt Churchill-Fisher.

London, 20. Mai.

„Daily Telegraph“ meldet, dass es zwischen dem ersten Lord der Admiralität Churchill und dem ersten Seelord Fisher zu einer scharfen Auseindersetzung kam, infolge der Lord Fisher zurücktritt. Wahrscheinlich wird dieser Rücktritt schon heute im Unterhause angekündigt.

Für und gegen ein Koalitionskabinett.

London, 20. Mai.

Im Unterhause verlangten einige liberale Abgeordnete die Bildung eines Koalitionskabinetts:

„Morning Post“ wendet sich gegen den Gedanken der Bildung eines solchen Kabinetts und sagt, dass die Opposition zwar schweige, dass aber daraus nicht hervorgeht, als sollte sie in allen Punkten die Kriegspolitik der Regierung billigen. Würden die Unionisten ins Kabinett treten, so würden sie sich dort in der Minderheit befinden und überstimmt werden. Nur wenn ein Koalitionskabinett auf Grund der unionistischen Forderungen gebildet werden sollte, wie z. B. die allgemeine Militärpflicht, wäre die Koalition möglich.

Kitchener braucht eine neue Armee.

London, 20. Mai.

Im Oberhause erklärte Lord Kitchener, dass er 300.000 Mann zur Bildung einer neuen Armee brauche.

Die Streikbewegung.

London, 20. Mai.

2000 Bergleute im östlichen Stafordshire kündigen den Streik an.

Italien vor der Entscheidung.

Der Kampf zweier englischer Geschwader gegeneinander bestätigt.

London, 20 Mai.

Im Unterhause teilte der Minister des Innern Mac Kenna mit, dass bei den letzten Demonstrationen gegen die Deutschen in London 257 Personen, darunter 107 Polizeibeamte verwundet, 860 Personen verhaftet wurden. Johnson Hicks von der Opposition fragt Asquith, indem er sich auf den deutschen Bericht beruft, ob sich wirklich die englischen Schiffe gegenseitig beschossen, wobei ein Kreuzer, oder ein anderes Kriegsschiff vernichtet wurde. Asquith antwortet, dass die Admiralität diese Nachrichten verneinte.

Der Liberale Marcham ruft: „Warum ist es der Kammer nicht erlaubt, davon zu erfahren, wovon die ganze Strasse weiss?"

Asquith: „Wenn die Strasse davon weiss, dann weiss es auch die Kammer."

Marcham: „Aber nicht offiziell!"

Hicks befragt von neuem, ob der Premier die auf diese Anfrage gegebene Antwort nicht noch einmal erwägen möchte.

Asquith: „Ich bedauere sehr, dass der Abgeordnete mich derartig urgiert".

Spät, aber doch!

London, 20. Mai.

Die Admiralität bestätigt die türkischen Berichte über die Versenkung des Unterseebootes A E II., von welchem ein Teil der Besatzung gerettet und der andere gefangen genommen wurde.

Eine deutsche Tat.

Rotterdam, 20. März.

Der naturalisierte Deutsche Eduard Speier legte das Präsidium der Londoner Untergrundbahn nieder, sowie alle übrigen Ehrenämter und ersuchte Asquith in einem Briefe, es möge ihm der Titel eines englischen Barons entzogen werden. Speier beabsichtigt auch, aus dem Geheimen Ratskollegium, dessen Mitglied er ist, auszutreten.

Die Fleischteuerung in London.

London, 20. Mai.

Die Fleischpreise sind um 25% gestiegen.

Eine Rede Wilsons.

New York, 20. Mai.

Präsident Wilson hielt eine Flottenrevue über die nordatlantische Flotte, wobei er eine Rede hielt, in der er sagte, dass die Flotte der Union ein Ideal sei. Die Hauptsache sei, dass Amerika keine territorialen Erwerbungen brauche.

Besserung im Befinden des griechischen Königs.

Athen, 19. Mai.

Laut dem heute ausgegebenen Bulletin verbrachte der König die Nacht ruhig und fand Schlaf: die Schmerzen haben aufgehört.

Die Tagesordnung der morgigen Kammersitzung.

Lugano, 19. Mai.

Infolge eines Beschlusses des Ministerrates wurde die Tagesordnung für die Kammersitzung vom 20. d. durch ein Flugblatt bekanntgegeben. Sie besteht aus einem einzigen Punkt, welcher lautet: „Mitteilung der Regierung".

„Corriere della Sera" und „Secolo" drücken den Wunsch aus, dass die Kammer diese Erklärung der Regierung möglichst einmütig zur Kenntnis nehmen möge. Allerdings befürchten die Blätter zahlreiche Gegenstimmen der Sozialisten.

Die sozialistischen Abgeordneten Merloni und Maffi erklärten, nach ihrer künftigen Haltung befragt: „Was sollen wir machen? Das Parlament existiert nicht mehr. Es regiert die Piazza, und die Regierung wird uns eine vollendete Tatsache vorlegen, zu deren Annahme uns die Piazza zwingt".

Vollmacht für die Regierung.

Berlin, 19. Mai.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Rom: Der Ministerrat beschäftigte sich mit der Eröffnung des Parlaments.

Voraussichtlich wird die Regierung eine Vorlage einbringen, in der sie Vollmachten verlangt. Vor der Sitzung erhalten die Abgeordneten das Grünbuch eingehändigt, das die wichtigsten Dokumente enthält und etwa 60 bis 70 Seiten umfasst. Der König unterzeichnete einen Erlass, durch den die medizinischen Staatsprüfungen auf einen früheren Zeitpunkt verlegt werden. In allen Städten bilden sich Kriegshilfsausschüsse.

Die Kriegshetze wächst.

Rom, 20. Mai.

Nach den Auslassungen der Anhänger der Kriegsparteien und ihrer Presse ist der Krieg sicher. Auch andere Kreise sind jetzt von der Kriegsstimmung erfasst. Giolitti und seine wenigen Anhänger verhalten sich gänzlich passiv, so dass man erwartet, dass auch das Parlament auf Seite der Regierung treten wird. Gestern abend bei den grossen Demonstrationen auf der Piazza del Popolo wurde neben dem Königsmarsch auch die Marseillaise gespielt.

Angriffe auf den Generaladjutanten des Königs.

Chiasso, 20. Mai.

Die römische Idea Nazionale, das Hauptorgan der konstitutionellen Kriegshetzer, richtet einen wütenden Angriff gegen den ersten Generaladjutanten des Königs, General Brusati, wegen seiner Propaganda wider das Ministerium und zugunsten Giolitis. In intimen Kreisen wiederhole Brusati beständig, Giolitti habe bei seinem jüngsten Eingreiffen keine Übergriffe begangen, sondern nur seine Pflicht getan, denn die Abmachungen mit den Dreiverbandsmächten seien nur von Sonnino ins Werk gesetzt und trügen vielleicht auch die Unterschrift Salandras, aber keineswegs diejenige des Königs. Und nur dieser schliesse Verträge ab. Der General Brusati behaupte auch, dass diese Verpflichtungen verderblich für Italien seien, denn im Norden von Tirol und der Schweiz halte Deutschland starke Kräfte bereit, ungerechnet die österreichischen Kräfte. Der General erkläre auch, der König sei vom besten Willen für das Vaterland beseelt, aber diejenigen, die heute: „Es lebe der König!" rufen, täten es, damit er sich von Giolitti entferne. In ihrem Herzen jedoch seien sie gegen die Dynastie, und er (Brusati) selbst würde es nicht wagen, heute den König durch die Strassen Roms zu führen. Dies seien die Ansichten des Generals Brusati, die er rückhaltlos verbreite und als die Ansichten des Königs ausgebe. Der General habe auch wiederholt Zusammenkünfte mit Bülow im Palace-Hotel gehabt.

Die Kriegskundgebungen in italienischen Städten.

Lugano, 19. Mai.

Ohne jede Unterbrechung folgen sich in ganz Italien in sämtlichen grossen, mittleren und kleinen Städten fantastische Kriegskundgebungen, an denen alle Schichten der städtischen Bevölkerung teilnahmen. Jeder Versuch des Widerstandes gegen diesen Massenwahnsinn ist erloschen. Ueberall nehmen die Beamten in corpore teil. In Rom zogen gestern über hunderttausend Menschen vor das Quirinal. Im Zuge marschierten zahlreiche alte und junge Garibaldiner in Rothemden: ausserdem flatterten alle Fahnen der Entente.

Vor der Consulta hielt der irredentistische Abgeordnete Barzilai eine Brandrede, der die Ausrottung der Feinde innerhalb und ausserhalb Italiens predigte. Dem aus einem Fenster der Kundgebung zuschauenden Kolonialminister Martini brachte die Menge frenetische Huldigungen dar. Vor dem Quirinal fand trotz der Abwesenheit des Königspaares eine lange, begeisterte Kundgebung statt unter stürmischen Rufen „Hoch Italien! Hoch der König"! Die Huldigung vor der englischen Botschaft schloss mit Dankesworten des Botschafters Rennel Rodd für die Demonstration.

In Neapel zogen zehntausend Menschen unter Gesang des Oberdankliedes durch die Strassen. An der Spitze marschierten zweihundert Universitätsprofessoren mit dem Rektor. Die Menge rief: „Hoch Salandra! Hoch der Krieg!". Auch in Padua und Parma veranstalteten die akademischen Senate unter Vortritt der Rektoren und Vortragen der Universitätsfahnen feierliche Umzüge für den Krieg. In Genua wurde wieder eine gewaltige Kundgebung für den Krieg und die „Völkerfreiheit" veranstaltet. Das deutsche und das österreichische Konsulat waren durch starke Militäraufgebote gegen die üblichen Gewalttaten geschützt. In Brindisi zogen zehntausend Menschen zum Hafen und jubelten dem Admiralsschiffe und der Flotte zu.

Sämtliche Freimaurerlogen Italiens hielten Sitzungen ab und beschlossen eine Propaganda für sofortiges Losschlagen Italiens mit der Entente.

In Palermo wurde bei einem Sturm auf das deutsche Konsulat ein Angreifer erschossen und viele verwundet.

Opfer der blutigen Strassenkämpfe in Mailand und Venedig.

Berlin, 19. Mai.

Die „Tägliche Rundschau" meldet: In Mailand haben sich bei der Massenversammlung gegen den Krieg schwere Zwischenfälle ereignet, die schon einem Bürgerkrieg ähnlich sehen. Ein Teil der Neutralisten wurde tätlich angegriffen, achtzehn lebensgefährlich und über hundert schwer verletzt. Die Strassenkämpfe haben zur militärischen Besetzung der öffentlichen Gebäude geführt.

In Venedig griffen die für den Frieden werbenden Arbeiter die Kriegsfreunde an, wobei gleichfalls über 50 Personen verwundet wurden.

Kundgebungen gegen den Krieg.

Frankfurt, 19. Mai.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Mailand:

„Avanti" verzeichnet eine Reihe von Kundgebungen Einberufener gegen den Krieg. In Suzarra bei Mantua legten sich Arbeiter auf die Bahnschienen, um die Abfahrt der Militärzüge zu verhindern.

Abfahrt der Italiener aus München.

München, 19. Mai.

In Bayern hatten etwa 16.000 Italiener ihren Wohnsitz. Sie sind bis auf etwa 1000 mit Kind und Kegel unter Mitnahme ihrer Effekten meist mit Nachtzügen in ihre Heimat abgereist. Ein Teil begab sich in die Schweiz. Sie reisten auf einen Wink der italienischen Botschaft in Berlin ab.

Die Stellung der Berliner Börse.

Berlin, 20. Mai.

Die Börsenkreise rechnen meistenteils schon mit der Entscheidung Italiens für den Krieg, doch mischen sich in den Chor der Pessimisten auch vereinzelte optimistische Stimmen, die eine friedliche Wendung von den Worten des Reichskanzlers erhoffen. Jedenfalls hat sich die Börse schon mit dem Ausbruche eines neuen Krieges

vertraut gemacht, und hat ihn schon gewissermassen eskontiert. Das ist auch der Grund, dass die Stellung für die bekannten Kriegswerte in den grossen Transaktionen eher stark war und leichte Besserung aufwies.

Die Neutralität der Schweiz.

Basel, 20. Mai.

Die „Basler Nachrichten" kritisieren in einem scharfen Artikel unter dem Titel: „Unnötige Warnung" einen Artikel der „Liberté", in welchem die Aufmerksamkeit der Schweiz auf den drohenden Durchmarsch deutscher Truppen im Falle eines Krieges mit Italien hingewiesen wird. Die „Basler Nachrichten" sagen, dass die Schweiz imstande sein wird, ihre Unabhängigkeit zu verteidigen und dass man nach wie vor der festen Meinung sei, dass Deutschland die Neutralität der Schweiz auch in diesem Falle so respektieren werde, wie beim Ausbruche des Krieges mit Frankreich.

Ententelügen.

Köln, 20. Mai.

„Köln. Ztg." meldet aus Berlin: „New-York Herald" von 1. d. M. meldete, als ob die Deutschen die Absicht hätten, die Schweiz zu benachrichtigen, dass sie im Falle des österr.-ital. Krieges in das schweizerische Territorium eindringen müssten. Selbst für ein amerikanisch - französisches Blatt ist diese Lüge zu naiv und werden solche tendenziöse Lügen in der Schweiz keinen Eindruck machen.

Vorsichtsmassnahmen der deutschen Banken in Italien.

Berlin, 19. Mai.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Die deutsche Bankwelt hat die für deutsche Rechnung in Italien erliegenden Wertpapiere in grossem Umfange nach dem neutralen Auslande, in erster Linie nach der Schweiz liefern lassen. In derselben Weise hat die italienische Bankwelt über die in Deutschland erliegenden Wertpapierdepots verfügt.

Der Grossvezir bei Garoni.

Konstantinopel, 17. Mai.

Der Grossvezir besuchte gestern Nachmittags den italienischen Botschafter Garoni.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 20. Mai.

Graf Apponyi und Karolyi zogen die für heute angesagte Interpellation betreffs der auswärtigen Lage zurück.

Der Postverkehr mit dem okkupierten Westen.

Berlin, 20. Mai.

Es wurde von neuem der Postverkehr, zwischem dem belgischen Generalgouvernement und den besetzten Teilen Frankreichs mit dem deutschen Reiche eröffnet.

Der Sieg der Revolution in Portugal.

Lyon, 20. Mai.

„Progres" meldet aus Lissabon: Die Zahl der Opfer des Aufstandes betrug bis gestern 200 Tote und 500 Verwundete. Admiral Brito wurde verhaftet. Das neue Kabinett erliess eine Note, in der es dem Lande für die Unterstützung bei der Beseitigung der Diktatur dankt und die Bevölkerung auffordert, sie möge sich ruhig benehmen, da das Ziel des Aufstandes erreicht wurde.

Einführung von Festungs-Kommissären.

Wien, 20. Mai.

Die heutige „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über die Administration in den Festungsplätzen. Die Verordnung ordnet an, dass die öffentliche Administration in diesen Bezirken, sobald sie zum Tätigkeitsgebiete der politischen Behörden erster Instanz, zu Staatspolizei- und Gemeindebehörden gehören, dem Festungskommissär übergeben werden kann, wann das Armeeoberkommando dies für nötig hält. Der Festungskommissär ist im Bereiche der politschen, Polizei- nnd Gemeindeadministration des Festungsrayons die einzige entscheidende und verwaltende Behörde erster Instanz.

In den Angelegenheiten, welche die militärischen Interessen berühren, ist der Festungskommissär an das Einverständnis des Festungskommandos gebunden.

Auf Verlangen dieses Kommandos soll er im Bereiche seines gesetzlichen Wirkungskreises alles unternehmen, was zur Sicherung der militärischen Interessen nötig ist. Die politischen, Polizei und Gemeindebehörden, deren Sitz sich in der Festung befindet, sind dem Festungskommissär untergeordnet und zwar die beschliessenden Organe als Ratgeber, die ausführenden Organe als Vollzieher.

Beschwerden über die Entscheidungen und Verordnungen des Festungskommissärs gehen direkt an den Landeschef. Wenn es sich um Angelegenheiten des autonomen Wirkungskreises der Gemeinden, oder um eine neue Belastung des Gemeindebudgets handelt, entscheidet der Landeschef im Einvernehmen mit dem Landesausschusse.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung ins Leben.

CHRONIK.

Petersburg, 20. Mai.

Ein Ukas des Zaren ordnet die Ausgabe einer inneren Milliarde zu 5% ab 12. Mai an.

Die Ausfuhrverbote. Hinsichtlich des im Festungsbereiche bestehenden Ausfuhrsverbotes für Lebensmittel und Brennmaterialien treten nachstehende ergänzende bzw. abändernde Verfügungen in Kraft:

Aus Krakau dürfen folgend angeführte Artikel nicht ausgeführt werden.

1) Lebende Tiere, Fleisch, Selchwaren, Fleischkonserven, Speck, Schweinefett,
2) Milch, Butter, Käse, Eier,
3) Getreide (Weizen, Korn, Halbfrucht, Gerste, Mais) und dessen sämtliche Mahlergebnisse (Mehl, Gries, Graupen, Kleie).
4) Brot, Semmeln, Zwieback, Backwerk, getrocknete Mehlspeisen.
5) Frisches und getrocknetes Gemüse, Kartoffeln. Reis, Hirse, Heidegrütze, Hülsenfrüchte, (Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken).
6) Futterartikel (Hafer, Heu, Futtermelasse) und Stroh.
7) Brennmaterialien: Kohle, Koks, Brennholz, Petroleum, Brennspiritus, Benzin und Benzol.

Da sich jedoch im Interesse der ausserhalb des Festungsbereiches befindlichen Truppen, dann der umliegenden Ortschaften die Notwendigkeit ergibt, die Ausfuhr oben genannter Artikel fallweise im beschränkten Masse zu bewilligen, wird diesbezüglich verfügt:

Die Ausfuhrsbewilligungen werden erteilt:

a) Für die Truppen, Anstalten, und Militärpersonen nur bei der Festungsintendanz.

b) Für Zivilpersonen:

1) Für kleinere Quantitäten bis zu einer Wagenladung, die mit Fuhrwerken etz. ausgeführt werden, von dem Stadt Magistraten Krakau oder Podgórze.

2) Für grössere Quantitäten, dann für alle mit der Bahn zu befördernden Sendungen ist die Ausfuhrsbewilligung auf dem Frachtdokumente vom betreffenden Magistrate beizubringen und sodann von der Festungsintendanz zu bestätigen.

Bahnfrachten von solchen Artikeln dürfen sonach nur mit Frachtbriefen aufgegeben werden, die mit der Ausfuhrsbewilligungs klausel des Magistrates Krakau oder Podgórze versehen und von der Festungsintendanz bestätigt sind.

Die Ausfuhr von in dieser Verordnung nicht genannten Artikel und Waren ist an eine Ausfuhrsbewilligung der Festungsintendanz bzw. des Stadtmagistrates nicht gebunden.

Krakau am 17, Mai 1915.

K. K. Hofrat und erster Staatsanvalt:

Doliński.

Ustredni Banka (Centralbank der böhmischen Sparkassen). In der letzten Verwaltungratssitzug wurde beschlossen, der für den 5 Juni l. J. einberufenen Generalversammlung der Aktionäre anzutragen, den nach aller infolge der Kriegssituation entstandenen Kursdifferenzen am eigenen Vorrate von Anlagewerten und nach Schöpfung einer Specialreserve per K 200.000. zur Amortisation eventueller Verluste aus früheren für dubios gehaltenen Positionen, für das Jahr 1914 erzielten Reingewinn im Betrage von mehr als K 68.000 — völlig zur Verstärkung der laufenden Reservefonds zu verwenden. Die Krakauer Filiale der Bank, derzeit Wien I. Schottenring 1., empfliehlt weiterhin ihre Dienste in jeder Richtung. (Siehe Inserat).

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Sztuka", Sobieskigasse 16.